

Bodenhydrologische Geländeübung des Institutes für Physische Geographie

In der Bodenhydrologischen Geländeübung des Instituts für Physische Geographie erarbeiten sich Studierende Wissen über Böden sowie zu deren Wasser- und Stoffhaushalt. Dies geschieht vorwiegend im Gelände und sie erfahren dabei, welche Untersuchungsmethoden sinnvoll anzuwenden sind und wie Untersuchungsergebnisse interpretiert werden können.

Seit 2009 wird die Geländeübung in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena durchgeführt und Studierenden beider Universitäten als gemeinsame Lehrveranstaltung angeboten. Ihr Initiator ist der Geograph Hannes Müller Schmied, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Hydrologie am Institut für Physische Geographie.

Der Jenaer Lehrstuhl für Geoinformatik, Geohydrologie und Modellierung untersucht seit vielen Jahren das Flusseinzugsgebiet „Obere Gera“, das aufgrund seiner Lage zwischen dem Thüringer Wald und dem Thüringer Becken beispielhaft für die thüringische Naturraumausstattung ist. Zusätzlich ist die Bodenkunde der FSU durch einen Lehrauftrag und durch die Durchführung einfacher Laboruntersuchungen eingebunden.

Beim „Beregnungsversuch“ wird Boden mit farbigem Wasser begossen. Wird am nächsten Tag das Bodenprofil untersucht, erkennt man anhand des Farbverlaufs die Wasserfließwege

Einige Ergebnisse der Übung fließen in die Forschungsarbeiten der Goethe-Universität und der FSU ein. So bestimmen die Studierenden während der Geländeübung beispielsweise Fließgeschwindigkeiten an einer Pegelstation. Die Resultate werden an die Jenaer Wissenschaftler weitergegeben, die so ihre eigenen Messungen validieren können. Die Idee, die Lehrveranstaltung unter Nutzung der umfangreichen Geländeinstrumentierung in aktuelle Forschungsprojekte einzubetten, wurde von allen Seiten sehr positiv aufgenommen.

Die Studierenden beider Universitäten profitieren von der Zusammenarbeit – am abendlichen Lagerfeuer können Erfahrungen



Foto: Müller Schmied

ausgetauscht, Gemeinsamkeiten entdeckt und Kontakte geknüpft werden. „Im letzten Jahr waren alle Frankfurter Teilnehmer durch die Übung das erste Mal so richtig in Thüringen“, erzählt Müller Schmied und ergänzt: „Ich freue mich, dass ich durch meine Lehrveranstaltung zu einer stärkeren Vernetzung der beiden Universitäten beitragen kann.“

Auch bei der Anfertigung des Abschlussberichtes geht der Frankfurter Geograph neue Wege. Wurde bisher je ein Gesamtbericht von

jedem Teilnehmer angefertigt, haben die Studierenden im letzten Jahr erstmals Einzelberichte zu den verschiedenen Themen und Geländetagen verfasst. „Dies hat natürlich den Nachteil, dass ein Teilnehmer nur in ‚seinem‘ Thema gearbeitet hat“, meint Müller Schmied. „Um einen maximalen Lernerfolg zu erzielen, haben wir uns daher dazu entschieden, dass jeder Teilnehmer eine andere Arbeit begutachten muss.“ Hierzu wurden die von den Studierenden verfassten Texte auf einen BSCW-Server hochgeladen. Auf Basis der Gutachten erfolgte eine Überarbeitung des Berichtes. In einem zweiten Dokument wurde vom Autor zu den Anmerkungen des Gutachters Stellung genommen und erläutert, was der Autor aus den Verbesserungsvorschlägen gemacht hat. Ziel dieser Vorgehensweise ist das Kennenlernen eines – in der Wissenschaft üblichen – Review-Verfahrens, die kritische Reflektion des eigenen Textes, die Beschäftigung mit anderen Themen und das Üben von Feedback-Formen.

Dass die Bodenhydrologische Übung ein voller Erfolg war, zeigen die sehr guten Evaluationsergebnisse der Lehrveranstaltung, die im Juli zum nächsten Mal stattfindet.

Judith Jördens